B 27-Blitzer – Oberlandesgericht weist Einspruch ab

Reutlinger Urteil war korrekt

WALDDORFHÄSLACH/REUTLINGEN. Das Oberlandesgericht Stuttgart hat jetzt erstmals eine Rechtsbeschwerde gegen ein Urteil des Amtsgerichts Reutlingen in Sachen B 27-Blitzer verworfen. Nach Informationen des GEA lehnten die Richter auch einen Beweisantrag gegen ein entsprechendes Urteil ab, das am Amtsgericht Reutlingen zu einem Bußgeld von 70 Euro geführt hatte.

Ein 46-jähriger Autofahrer aus Reutlingen hatte zuvor gegen den Bußgeldbescheid Einspruch eingelegt und war in erster Instanz vor dem Amtsgericht Reutlingen damit gescheitert. Jetzt bestätigte auch das Oberlandesgericht als zweite Instanz das Vorgehen der Richter in Reutlingen.

Die mittlerweile bundesweit bekannten Blitzeranlagen auf der autobahnähnlichen B 27 bei Walddorfhäslach haben mittlerweile weit über 250 000 Tempoverstöße festgestellt. Dagegen erheben Autofahrer immer wieder Einspruch vor dem Amtsgericht Reutlingen. Durch die Entscheidung aus Stuttgart ist jetzt klar: In Reutlingen wurde rechtskonform geurteilt. (rr)

Uracher Lesenächte: vierter Abend





Am vierten Abend lesen Sigrid Spieler (links) und Burgunde Schwarz. FOTOS: PR

BAD URACH. Am vierten Abend der Lesenächte im Uracher Stiftshof am heutigen Donnerstag sind Sigrid Spieler und Burgunde Schwarz zu hören. Was sie lesen, erfahren die Besucher erst vor Ort. Sigrid Spieler wohnt seit 18 Jahren in Metzingen und arbeitet als Diplom-Bibliothekarin bei der Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen im Regierungspräsidium Stuttgart. Als Mutter von vier Töchtern hat sie ihre große Liebe zum Vorlesen entdeckt. Daher ist sie auch seit neun Jahren ehrenamtliche Vorlesepatin in der Sieben-Keltern-Schule Metzingen. Burgunde Schwarz aus Urach mag alles, worüber man lachen kann. Sie arbeitet als Betreuungskraft im Pflegeheim und ist Mitspielerin der Schwäbischen Theatergruppe »Dronder ond Drüber«. Der Eintritt zu den Lesenächten ist frei. (eg)

AUS DEN GEMEINDEN

PLIEZHAUSEN

Kanuausflug

PLIEZHAUSEN. Die Familiengruppe des Schwäbischen Albverein Ortsgruppe Pliezhausen veranstaltet am Sonntag, 14. Juli, eine Kanutour. Die geplante Strecke führt von Hausen im Tal bis zur Mühle Dietfurt. Eingeladen sind Familien, deren Kinder schon schwimmen können. Mehr Infos sowie die Möglichkeit zur Anmeldung gibt es per Mail oder telefonisch bis Samstag, 6. Juli. (eg)

07127 887533
familie@albverein.de

BAD URACH

Ökumenisches Schöpfungslob

BAD URACH. Bei den Gütersteiner Wasserfällen ist am Samstag, 6. Juli, um 17 Uhr wieder ein ökumenisches Schöpfungslob. Um achtsam mit der Schöpfung umzugehen, startet eine Gruppe um 16 Uhr zu Fuß vom Kneipp-Becken im Maisental aus zu den Wasserfällen. Eine Mitfahrgelegenheit bietet das Gemeindebusle, das um 16.15 Uhr am Wasserfall-Parkplatz losfährt. (k)

Redaktion Neckar-Erms
Tel. 0 71 23/96 44-10 Fax 0 71 23/96 44-60
-20 Markus Pfisterer (pfi) -21 Thomas Füssel (füs)
-23 Andreas Fink (and) -24 Ralf Rittgeroth (rr)
-25 Mareike Spahlinger (mas) E-Mail: metzingen@gea.de
Region Neckar-Alb: Gisela Sämann (sä) 0 71 21/302-350

Wanderung über den Hochbergsteig

BAD URACH. Eine geführte Tour über den Premiumwanderweg Hochbergsteig bei Bad Urach startet am Samstag, 6. Juli, um 10 Uhr am Sportplatz Zittelstatt. Kathrin Steinhart, Gästeführerin der »Schwäbischen Landpartie«, leitet die Gruppe zunächst durch ein schönes Wiesental. Danach geht es steil bergauf zur Wassersteinhöhle und auf die Albhochfläche. Unterwegs warten faszinierende Aussichten und kleine Überraschungen. Anmeldungen und weitere Infos telefonisch oder im Internet. (em)

www.schwäbische-landpartie.de
07023-908718

Gemeinderat spricht über Ganztagesbetreuung

WALDDORFHÄSLACH. Wie viel wird die Ganztagesbetreuung von Kindern an den beiden Grundschulen in Walddorfhäslach zukünftig kosten. Dazu will der Gemeinderat in seiner nächsten öffentlichen Sitzung am Donnerstag, 11. Juli, einen Beschluss fassen. Los geht's um 19 Uhr in der Aula der Gustav-Werner-Schule. Außerdem steht auf der Tagesordnung unter anderem die Entwicklung der Gemeinde. Konkret geht es um den Innenbereich und die Städtebau- und Verkehrsraumneugestaltung des Walddorfer Ortskerns. Im Anschluss an die Gemeinderatssitzung gibt es eine Bürgerversammlung zum Thema ÖPNV. Dabei wird über den Ausbau bestehender Verbindungen nach Reutlingen und Stuttgart gesprochen sowie eine mögliche Verbindung nach Tübingen. Zudem wird die Einrichtung innerörtlicher Kleinbusse erörtert. Zum Ende der Sitzung folgt noch eine Bürgerfragestunde. (eg)

Innovation – Die preisgekrönte Erfindung des Wannweilers Erwin Hallabrin könnte mehr CO_2 sparen als Tempolimits

Erwin Düsentriebs Heizungswunder

VON ERICH NYFFENEGGER



Erwin Hallabrin hat schon so einiges erfunden. Die bunten Bauteile im Vordergrund nennt er Hydras. Sie sollen Heizenergie in Wohnhäusern einsparen. FOTO: NYFFENEGGER

WANNWEIL. Das Haus von Erwin Hallabrin steht in einer Wohngegend, wo die Leute noch wissen, was ein Rasenkantenschneider ist: Mit geometrischer Sorgfalt sind die Grünflächen zwischen Straße und Häusern angelegt. Überall gedeihen Blumenrabatten. Eine derart ordentliche Umgebung ist offenbar genau das Richtige für Erwin Hallabrin, um in Erfinderlaune zu kommen. Und seine Ideen sind keine Spielereien eines weltabgewandten Eigenbrötlers – der Mann ist seit 20 Jahren als Gemeinderat aktiv – er liefert echte Ergebnisse. Jetzt ist eine seiner Erfindungen sogar ausgezeichnet worden. Beim Artur Fischer Erfinderpreis belegte Erwin Hallabrin am gestrigen Mittwoch den zweiten Platz – mit seinem Heizungsbauteil zum »hydraulischen Abgleich.«

Was ebenso technokratisch-trocken wie unsexy klingt, ist bei genauer Betrachtung eine kleine Sensation. Denn das CO_2-Einsparpotenzial des kurzen Stücks Metall ist so gewaltig, dass es ein echter Faktor in der Klimadiskussion werden könnte. Aber hübsch der Reihe nach.

In der idyllischen Einfamilienhauskulisse sitzt Erwin Hallabrin auf seiner Terrasse. Dass der 61-Jährige anders ist als andere Menschen, zeigen schon die zwei Holzkisten in etwa drei Meter Entfernung zum Kaffeetisch. Es summt und surrt unablässig, denn auf Erwin Hallabrins Dachterrasse über der Doppelgarage leben zwei Bienenvölker. »Manchmal wird man gestochen«, sagt der Mann mit buddhistischer Gelassenheit. »Aber ich bin das gewöhnt. Meine Haut schwillt da nicht mal mehr richtig an.« Die Bienen sind sein Hobby. Wenn er den Kasten öffne, in dem es nur so wimmle, vergesse er alles. »Dann bin ich vollkommen konzentriert«, sagt Hallabrin und lässt das R dabei rollen, sodass sich unweigerlich die Frage nach seiner Herkunft stellt. »Ich bin Banater Schwabe. Aber vorbildlich integriert«, betont er und lacht.

»Ich stoße auf ein praktisches Problem und suche dann nach einer Lösung«

Dass er ein Mann der Tat ist, zeigte sich bereits 1980, als Hallabrin damals noch in Rumänien nicht darauf warten wollte, bis er irgendwann einen Pass zur Ausreise nach Deutschland bekommen würde. »Als meine Verlobte ihren Pass hatte, bin ich bei Nacht und Nebel auch über die Grenze.« Das Paar landete schließlich im Reutlinger Raum. Hallabrin begann eine Lehre als Gas- und Wasserinstallateur, arbeitete bald als Obermonteur auf dem Bau und bildetet sich weiter, bis er mehrere Meisterbriefe in der Tasche hatte. Als Quereinsteiger wechselte Hallabrin später ins Bildungsfach und führte wiederum Meister zu ihrem Abschluss. Heute lehrt er an der Gewerbeschule Tübingen Azubis im Fach Anlagenmechanik, wie das Installateurwesen inzwischen auch heißt.

Die Baustellen hinter sich zu lassen und in die Lehre zu wechseln, hatte für Hallabrin einen wichtigen Grund: »Ich wollte mehr Zeit für meine eigenen Projekte.« Die Ferien bieten ihm diesen Freiraum, der sich sprichwörtlich im Tüftlerzimmer unter dem Dach seines Hauses befindet, wo er nicht nur seine jüngste Erfindung ersonnen hat, sondern auch schon das »Kassetten Ausklinkwerkzeug«. Bei dieser Wortkombination blitzen die blauen Augen des Erfinders auf und er erklärt das Prinzip seines Ansatzes: »Ich stoße auf ein praktisches Problem und suche dann nach einer Lösung.«

Das war auch mit dem Ausklinkwerkzeug nicht anders. Damals beim Bau seines eigenen Hauses hat er Kupferbleche ans Gebäude angebracht und sich über die mühevolle Arbeit geärgert. »Es muss doch noch eine andere Möglichkeit geben, als das Blech von Hand auszuschneiden«, hat er sich gesagt. Nach erfolgloser Suche auf dem Markt entwickelte er das Gerät selbst. Heute ist es Standard in fast jedem Spenglereibetrieb.

Dann ist Erwin Hallabrin doch gewiss Multimillionär, oder? Da lacht der Tüftler schallend, er winkt ab: »Schön wär's!« Der Weg zu einem Patent sei in Deutschland lang und teuer. Eine Idee zu haben, reicht noch nicht. Es brauche in der Regel einen Patentanwalt, der so genau und präzise formuliert, dass das Patent überhaupt anerkannt werden kann. Dazu eine Menge Papier. »Beim Ausklinkwerkzeug hat es ungefähr drei Jahre gedauert. Das finde ich viel zu lang.«

Erwin Hallabrin geht die Treppe hoch ins Dachgeschoss. Hinter einer Tür steht ein funktionierendes Modell, das den Heizkreislauf darstellt: Ausdehnungsgefäß, Wasserpumpe und seine »Hydra«. So nennt er seine aktuelle Erfindung liebevoll. Es sei nicht zu verwechseln mit der sagenhaften Schlange aus der griechischen Mythologie, der sofort zwei Köpfe nachwachsen, wenn man ihr einen abschlägt. Nein, Hydra steht für hydraulischen Abgleich und funktioniert so: In normalen Häusern wird die Dimension einer Heizung nur grob berechnet. »Darüber hinaus oft circa 20 Prozent zu groß«, sagt Hallabrin. Im Ergebnis fließt so gut wie nie die exakt richtige Menge Wasser in der nötigen Temperatur in den Heizkörper. Die Anlage verbraucht mehr Energie, als notwendig wäre. Anders mit Hydra: »Der Wärmebedarf für jede einzelne Heizfläche kann aufs Watt genau begrenzt werden.« Hallabrin beziffert die Einsparung durch den hydraulischen Abgleich auf knapp zehn Prozent.

Zwar gibt es schon moderne Systeme, die diesen hydraulischen Abgleich im Gesamtsystem schaffen. Der entscheidende Unterschied zu Hallabrins Patent ist, dass sein kleines Bauteil nachträglich und direkt an jedem Heizkörper angebracht werden kann und vom restlichen Heizsystem unabhängig wirkt. Damit seien die Zeiten vorbei, dass jene Heizungen, die näher am Kessel liegen, wärmer werden als die, die vielleicht im fünften Stock in Betrieb sind. »Einbau und die korrekte Einstellung übernimmt der Installateur.« Über eine Smartphone-App sei es kinderleicht, die Justierungen vorzunehmen.

»Ich war beim Angeln mit meinem Sohn, als der mir die Augen geöffnet hat«, erinnert sich Hallabrin. Er selbst habe das System schon für clever gehalten. »Papa, weißt Du eigentlich, was das für eine Tragweite hat?« Dann habe er sich klar gemacht, wie viele Heizkörper es in Deutschland gibt. Und was es heißen würde, wenn jeder davon fast zehn Prozent Energie spart. Dagegen wirke ein Tempolimit auf Autobahnen fast mickrig. »Ich glaube, meine Erfindung ist ein schönes Beispiel dafür, dass man ohne großen Aufwand viel fürs Klima bewirken kann«, sagt der Düsentrieb Wannweils lächelnd.

Hallabrin will diesmal die Fäden bei der Markteinführung selbst in der Hand behalten. Er hat einen Hersteller gefunden, der für ihn die erste Serie von 3 000 Stück produziert. Die Hydra werde zwischen 39 und 49 Euro kosten.

Ob es mit dem aktuellen Patent doch noch zum Multimillionär reicht, interessiere ihn nicht besonders. Solange er von seinen Schülern immer wieder gefordert werde und damit geistig frisch bleibe, er sein ruhiges Plätzchen im Denkerstübchen unter dem Dach habe und seine Bienen auf der Terrasse tanzten, sei er zufrieden, sagt Erwin Hallabrin. (GEA)

DER ARTUR FISCHER ERFINDERPREIS

Zehn Erfinder in der Endrunde

Gegründet wurde der Wettbewerb durch die Baden-Württemberg-Stiftung und Artur Fischer, den Erfinder des gleichnamigen Dübels. Für die Endrunde qualifizieren sich zehn Erfindungen. Der Wettbewerb richtet sich an private Erfinder. Die ersten drei Plätze: Mit seinem Membranfilter, der aus Klärschlamm Stoffe wie Nickel zur Wiederverwertung herausfiltern kann, gewann Edmund Erath aus Gaggenau den, mit 10 000 Euro dotierten ersten Preis.

Der zweite Platz, der mit 7 500 Euro dotiert ist, ging an Erwin Hallabrin aus Wannweil für seinen »Hydra-Technik« zum Energieabgleich für die Heizung. Martin Pfrommer aus Bönnigheim bekam für seine flexible Steh-Orthese für Kinder mit zerebraler Bewegungsstörung den dritten Preis, der mit 5 000 Euro dotiert ist. (GEA)